



Goldschatz schlummert 500 Jahre im Boden

Hausbesitzer macht beim Umbau seines alten Hauses in der Brüderstraße einmaligen Fund mit 37 wertvollen Münzen

Von Jürgen Langenkämper

Minden (mt). Ein ungewöhnlicher Glücksfall: Beim Kauf eines jahrhundertealten Fachwerkhäuses hat Richard Ward den Gegenwert eines zweiten Hauses gleich miterworben. Im Fußboden schlummerte ein Schatz: 37 wertvolle Goldmünzen aus dem Mittelalter.

Der Fund ist eine Sensation. „In Ostwestfalen-Lippe ist es der einzige Goldfund aus dieser Zeit“, machte Dr. Peter Ilisch, Numismatiker und Leiter des Münzkabinetts des LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte,

gestern bei der Präsentation des Schatzes dessen herausragenden Charakter für die Region deutlich. „In meiner Dienstzeit ist das der einzige Fund, der ausschließlich aus Goldmünzen besteht.“

Prägestätte zwischen Basel und Lüneburg

Und die 37 Münzen, kaiserliche Goldgulden von 3,25 Gramm Gewicht und der Größe eines Ein-Euro-Stücks, kamen von weither. Bis nach Basel im Süden, Lüneburg im Nordosten und Antwerpen im Westen konnte der Münzexperte die Prägestätten entziffern. Ein Schwerpunkt lag mit zwölf Münzen in der spätmittel-



Zwei Hände voll Gold: Museumsleiter Martin Beutelspacher hält den Goldschatz mit 37 Gulden in Händen. MT-Fotos: Otto



Echt: Richard Ward freut sich über seinen kostbaren Fund.

telalterlichen Handelsmetropole Frankfurt. Die jüngste Münze stamme aus dem Jahr 1506, so Ilisch, die älteste sei schon rund 100 Jahre alt gewesen, als sie vergraben wurde.

Entdeckt hat der Brite Ward den Goldschatz im März 2007 bei der Renovierung eines 600 bis 700 Jahre alten, ein halbes Jahr zuvor gekauften Fachwerkhäuses in der Brüderstraße. Als er den verrotteten Holzfußboden herausgerissen hatte und den Lehm Boden darunter spatentief aushob, fielen ihm plötzlich neben festgetretenen Knochenresten und Porzellanscherben schimmernde Metallplättchen auf. „Das Metall war sofort sauber, nicht verrostet“, erinnerte sich der 47-Jährige. Sofort war ihm klar, dass er einen kleinen Goldschatz entdeckt hatte.

Anfangs fand Richard Ward 15 Münzen. Dann siebte er die Erde nochmal durch und stieß auf 22 weitere Gulden.

Statt seinen Fund geheim zu halten und womöglich Stück für Stück zu verhöckern, suchte Richard Ward Kontakt zu den

Mindener Münzfreunden und zum städtischen Denkmalpfleger Dieter Bommel. Albert Kruse, Vorsitzender der Münzfreunde, erkannte schnell die Bedeutung des Fundes. „Wir haben lange Gespräche geführt, damit der Schatz in der Stadt bleibt.“

Vier Sponsoren für fünfstelligen Betrag

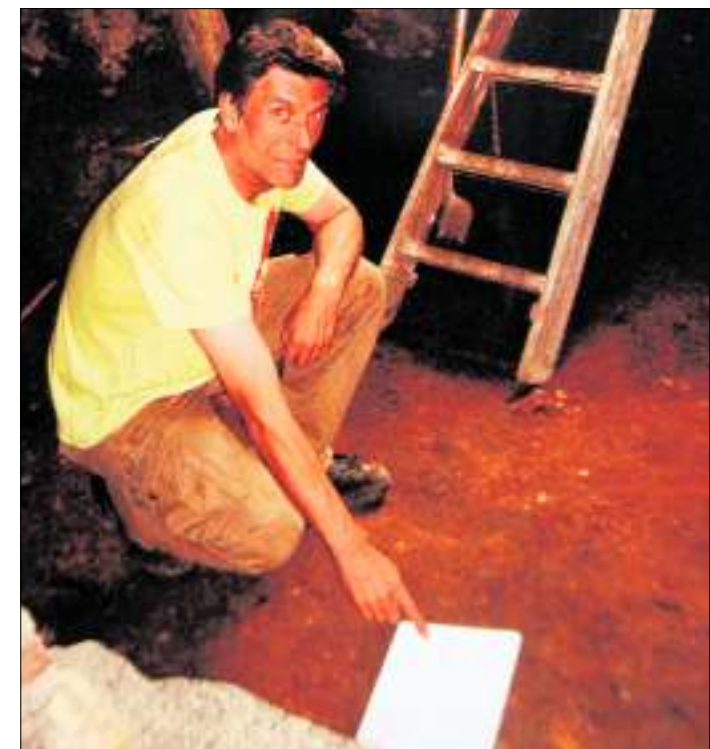
Schließlich fanden sich vier Sponsoren zusammen: neben den Münzfreunden die Dr. Hans-Joachim und Christa Strothmann-Stiftung, die Oetker-Stiftung aus Bielefeld und die Volksbank Minden. Gemeinsam brachten sie einen fünfstelligen Betrag auf, um den Fund geschlossen für das Mindener Museum für Geschichte, Landes- und Volkskunde zu erwerben und in der Region zu halten.

Großes Lob sprach Denkmalpfleger Bommel dem Finder aus. „Es war ganz wichtig, den Fund zusammenzuhalten, um ihn zu ordnen und damit wissenschaftliche Erkenntnis-

se sichern zu können.“ Rechtlich habe Ward als Finder Anspruch auf die eine Hälfte des Schatzes. Als Eigentümer des Hauses stand ihm auch die andere Hälfte zu. Doppelt Glück gehabt.

Und der eigentliche Besitzer, der den Schatz vor fast 500 Jahren vergrub? „Über die Person und die Umstände können wir nur spekulieren“, sagte Museumsleiter Martin Beutelspacher. Ob er ein Kleriker war, weil das Gebäude im Bereich des damaligen Dominikanerklosters lag und auch mal eine Kapelle beherbergte, oder ein reicher Kaufmann, der seinen Reichtum vor einer Reise vergrub, von der er nicht zurückkehrte, lässt sich so wenig sagen, wie der Zeitpunkt des Vergrabens. Auf jeden Fall geschah es nach 1506 – und damals hätte der Besitzer dafür ein Haus kaufen können.

Heute hat das Gold einen Materialwert von rund 3000 Euro. Die Münzen aber sind fast das Zehnfache wert – ein schöner Grundstock für Sanierung des alten Gebäudes.



Glücksfund: Beim Umbau seines Fachwerkhäuses in der Altstadt entdeckte Richard Ward den Schatz im Lehm Boden. Foto: privat